

Dieter Möhrmann MdL  
Rede zur Aktuellen Stunde im Landtag am 20. Januar 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,  
wir finden es unerträglich wie Herr Schönemann mit einer berechtigten Mahnung der EKD-Ratsvorsitzenden und Landesbischöfin Dr. Käßmann öffentlich umgeht.

Wir halten seine Kritik für anmaßend und nicht hinnehmbar. Welches Gesellschaftsbild hat eigentlich dieser Minister, wenn er ganz bewusst mit Kalkül seine Worte wählt, um ihre kritische und nachdenkliche Predigt zum Neujahr maßregeln zu können?

Was berechtigt Sie, Herr Innenminister, Frau Käßmann Naivität und Weltfremdheit vorzuwerfen? Woraus leiten Sie ab, sie falle den Soldaten in den Rücken, nimmt sie doch ausdrücklich Bezug auf die schwierige Lage der Soldaten und auf deren Risiko, dort ihr Leben aufs Spiel zu setzen?

Anrede,  
mein Problem ist nicht, dass man die Meinung von Frau Käßmann kritisch hinterfragt, das tun auch andere so. Sondern wir kritisieren die Art und Weise, wie sich Herr Schönemann zum Richter aufspielt.

Wer, wenn nicht die Kirche wäre berufen, in der sensiblen Frage nach dem Für und Wider des Afghanistan-Einsatzes mahnende Worte zu finden. Herr Schönemann qualifiziert die Bischöfin zum wiederholten Mal ab und fährt ihr über den Mund.

Und er setzt seine Kampagne fort, obwohl Ministerpräsident Wulff beim Neujahrsempfang in Loccum versucht hat, die Wogen zu glätten.

Anrede,  
lassen Sie mich ganz deutlich feststellen: Frau Käßmann fällt den Soldaten nicht in den Rücken. Das sage ich auch Herrn Robbe und Herrn Fücks.

Dass Frau Käßmann der Vorwurf, „weibliche Naivität und Emotionalität“ hätte sie zu den Äußerungen veranlasst, besonders wütend macht, kann ich gut nachvollziehen.

Und sie sagte wörtlich bei Beckmann: „Dabei begreife ich schon, dass im Moment in Afghanistan Waffen dazu beitragen können“ – ich würde *müssen* sagen – „dass ziviler Aufbau möglich ist.“

Und tatsächlich erstaunt die Heftigkeit der Reaktion, die gegenüber männlichen Kirchenvertretern wahrscheinlich weniger emotional ausgefallen wäre. Der unterschwellige Ton „von solchen Sachen verstehen Frauen nix“ war zuweilen nicht zu überhören.

Man fragt sich, warum stoppt Herr Wulff seinen Minister nicht?

Auch Walter Mixa, Augsburger katholischer Militärbischof, hat seine Meinung über den deutschen Afghanistan-Einsatz zu Weihnachten wieder bekräftigt: Zitat

„So wie die Situation sich jetzt zeigt, kann man nicht von einem Stabilisierungseinsatz sprechen.“

Die Verantwortlichen müssten die Frage klären, ob der Einsatz in Afghanistan noch gerechtfertigt sei.

Zwei sehr unterschiedliche Kirchenleute sind einer Meinung und dann passiert etwas Merkwürdiges: Niemand kritisiert Bischof Mixa, aber über die Bischöfin wird hergefallen und Herr Schünemann wird seiner Rolle als Rechtsausleger der Union gerecht und zündelt weiter.

Auch den Vorsitzenden der Katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, kritisiert er nicht, der sagte, Zitat: Terrorismus und Krieg ließen sich durch soziale Gerechtigkeit und den Einsatz gegen Hunger besser bekämpfen als mit militärischen Mitteln.

Wir fordern Sie auf, Herr Schünemann: Nehmen Sie Ihre unsäglichen Aussagen gegenüber Frau Dr. Käßmann zurück. Sie haben Ihre Rolle als „harter Hund“ für die Öffentlichkeit nachhaltig unter Beweis gestellt – so hat man Sie zum zweiten Mal zum „Abschiebeminister des Jahres“ gewählt. Eine Gesellschaft nimmt Schaden, wenn von politisch Verantwortlichen andere Meinungen so abqualifiziert werden wie durch Sie.

Herr Minister, gerade unsere Kirche muss uns Fragen stellen dürfen nach Wahrheit und Moral. Dies kann unbequem sein. Und die Kirchenvertreter müssen ihrerseits auch Kritik ertragen, egal ob sie Käßmann oder Mixa heißen. Wenn aber diese Kritik wie bei Ihnen so asymmetrisch ausfällt, muss das sehr wohl deutlich kritisiert werden.

Dann ist jedem politischen Beobachter klar: Gegenüber einer Frau traut man sich eher und besonders Schünemann, denn sie ist sowieso nicht so seinem politischen Spektrum verhaftet und er kann endlich einmal der moralischen Instanz Käßmann etwas ans Zeug flicken.

Herr Minister, Sie haben sich oft über Frau Käßmann geärgert, schon zu Zeiten, als sie nur Landesbischöfin war. In Wirklichkeit ist es doch so: Sie hatten noch Rechnungen offen. Kein anderer Innenminister eines Landes hat sich wie Sie geäußert. Es treibt Sie purer Populismus.

Anrede,  
selbst der bayrische Ministerpräsident Horst Seehofer meinte:  
„Wenn man die ganze Predigt von Frau Käßmann kennt, kann man ihr nur zustimmen.“ Selbst der Bundespräsident und die Kanzlerin nehmen Partei für Frau Käßmann, doch Herr Wulff lässt Schünemann weiter zündeln. Pfeifen Sie Herrn Schünemann endlich zurück!

Frau Käßmann nennt Dinge beim Namen, die viele Jahre von der offiziellen Politik verdrängt wurden. Erst jetzt wagte es der neue Bundesverteidigungsminister von „kriegsähnlichen Zuständen“ zu sprechen.

Gerade Christen sollten ehrlich sein, dass Krieg und Tod auch töten heißt; das ist nicht weltfremd.

Lassen Sie mich schließen mit einem Zitat aus einem Kommentar der HAZ vom 12.1.2010 von Michael Berger:  
„Und Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann, der sich etwa bei der Flüchtlingspolitik bisher keinesfalls als protestantischer Grübler und Verantwortungsethiker präsentiert hat, greift zu fremden Federn und führt bei seiner Kritik der ‚Gesinnungsethikerin‘ Käßmann den Nationalliberalen Max Weber an, der Politik als das Bohren dicker Bretter bezeichnet hat.

Das muss jetzt in der Afghanistan-Frage geschehen. Käßmann hat das Brett nur angebohrt – aber an der richtigen Stelle.“  
Ich danke Ihnen.